

Scientology-Aussteigerin jetzt Sektenberaterin

Sekten als Gefahr für die Gesellschaft: Auf Einladung des Obervogtländischen Vereins für innere Mission war Jeanette Schweitzer aus dem Saarland im Vogtland. Im Rittergut Schilbach sprach sie über Scientology.

Von Helmut Schlangstedt

Schilbach – Scientology spiele im Vogtland eher eine untergeordneter Bedeutung, sagt Dr. Uwe Drechsel, Sozialdezernent des Vogtlandkreises, die Gefahr durch Sekten sei aber allgegenwärtig. Aufklärung über solche Organisationen sei immens wichtig, so Drechsel.

Referentin Jeanette Schweitzer hat die menschenverachtende Ideologie von Scientology am eigenen Leib erfahren und war tief in die Struktur der Organisation eingedrungen, sagte sie. Sie erläuterte die Ursprünge und den Aufbau. Der amerikanische



Schaffte den Ausstieg aus Scientology: Jeanette Schweitzer, hier mit einem Widerstandsmessgerät – eine Art „Billig-Lügendetektor“.

Foto: HS

Science-Fiction-Autor L. Ron Hubbard (1911 – 1986) gründete die Sekte und 1954 die so genannte Scientology-Kirche, die es seit 1970 auch in Deutschland gibt.

Schweitzer kam 1989 mit Scientology in Kontakt. Damals hatte sich Scientology zu einer weltweit agierenden und militärisch straff geleite-

ten Organisation mit den Bereichen Wirtschaft (WISE), Bildung (ABLE) und der Kirche (CHURCH) entwickelt. Außerdem gibt es ein in oberster Management-Ebene angesiedeltes Wachhund-Komitee mit der Aufgabe, mit allen Mitteln einer kritischen Auseinandersetzung mit Scientology, sei es etwa durch Regie-

rungen oder Journalisten, entgegen zu treten.

Ziel von WISE ist, die Übernahme der gesamten Wirtschaft und damit deren Kontrolle, ABLE soll Schüler und junge Erwachsene rekrutieren und die Zielgruppe der CHURCH ist die allgemeine Bevölkerung, die zum Besuch von Kursen und dem Kauf von Büchern angeregt werden soll. Gesamtziel von Scientology ist, die Erschaffung einer neuen, ausschließlich nach scientologischen Richtlinien funktionierenden Welt. Inhalt der eigenen Ethik ist, alles zu entfernen, was nicht scientologisch ist. Der Erstkontakt kann vielfältig sein: Durch persönliches Ansprechen, Handzettel, Wurfsendungen, Anzeigen und ähnliches. Neugier soll geweckt werden. Schweitzer, damalige zweite Chefin eines Unternehmens, kam durch eine ihr bekannte Unternehmerin in Kontakt mit der Organisation. Die ermunterte sie zur Teilnahme an einem Kommunikationseminar mit Persönlichkeitstraining, was durchaus den Ambitionen der sehr karriereorientierten Frau entsprach. Was sich ihr dabei bot, war ein Mummenschanz geradezu über-

dreht begeisterter Teilnehmer. Zum Training gehörte beispielsweise, einem Gegenüber stundenlang in die Augen zu sehen oder unablässig Grimassen zu schneiden. Konfrontation nannte man das. Alles war eigens für sie getürkt, selbst die Auswertung eines zuvor ausgefüllten Fragebogens mit 100 Fragen, bei der man auf das Wissen der ihr bekannten Unternehmerin, einer Scientologin, zurückgriff.

So zeigte sich Jeanette Schweitzer sehr zugänglich für weitere „Annäherungsversuche“ durch ausgesprochen freundliche Besucher, die ihr ein Auditing vorschlugen. Bei diesem zwangshypnotischen Verfahren mit Hilfe eines E-Meters, eine Art „Billigst-Lügendetektor“, werden nach Scientology-Lesart elektrische Energien geistiger Art gemessen auf dem Weg zum „Clear“, einer perfekt funktionierenden menschlichen Maschine ohne jegliche Emotion.

Der Ausstieg war schwierig und langwierig. Sie mutierte psychisch zum Wrack. Auch Morddrohungen gab es, sagt Jeanette Schweitzer, die heute als ehrenamtliche Sekten- und Ausstiegsberaterin tätig ist.